

Solide Wirtschaft

Der mittelständisch geprägten Wirtschaft gelingt es, sich kontinuierlich solide zu entwickeln. Auch in stürmischen Zeiten zeigt sich Schleswig-Holstein deutlich weniger anfällig für konjunkturelle Schwankungen als die meisten anderen deutschen Bundesländer.

Mehr als drei Viertel und damit überdurchschnittlich viele Beschäftigte arbeiten in kleinen und mittleren Betrieben. 120.000 Unternehmen beschäftigen rund 600.000 Mitarbeiter – damit ist der Mittelstand der Motor des Aufschwungs in Schleswig-Holstein. Das schlägt sich auch beim Bruttoinlandsprodukt nieder. Schleswig-Holstein schnitt bei diesem wichtigen Indikator für Konjunktur und Wachstum in den Jahren 2008 bis 2010 überdurchschnittlich gut ab und belegte einen Spitzenplatz im Vergleich aller westdeutschen Länder. Mit durchschnittlich 1,1 Prozent Zuwachs pro Jahr belegte Schleswig-Holstein den dritten Platz.

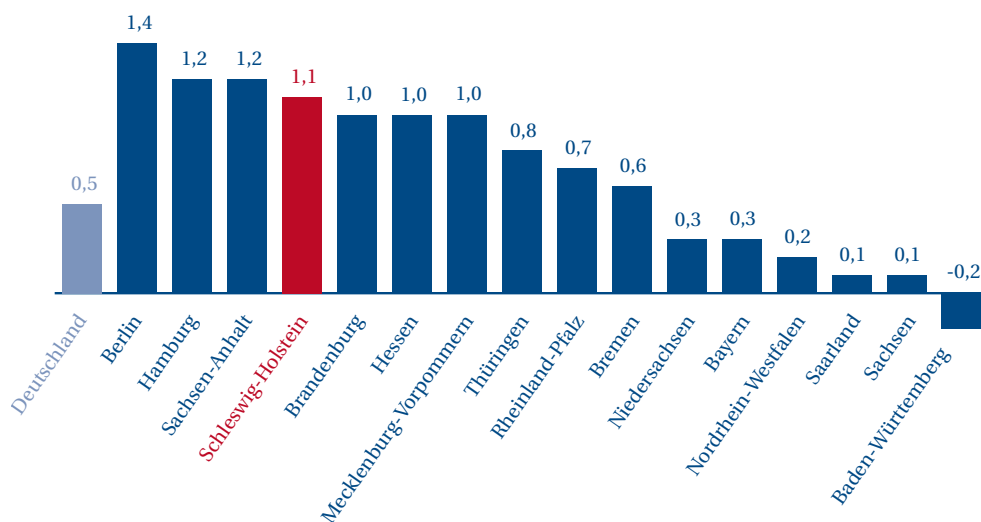
Dazu kommt, dass die Landesregierung mit der „Mittelstandsoffensive für Wachstum und Beschäftigung“ die Zukunftsbranchen konsequent ausbaut – unter anderem mit leistungsfähigen Netzwerken zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und den Fördereinrichtungen im Land. Hierbei setzt sie auf die Schwerpunktbereiche und Cluster mit den größten Potenzialen:

- Ernährungswirtschaft (270 Unternehmen, 19.400 Beschäftigte)
- Informations- und Telekommunikationswirtschaft (20.000 Unternehmen, 39.000 Beschäftigte)
- Life Science/Gesundheitswirtschaft (275 Unternehmen, 172.000 Beschäftigte)
- Logistik (3.000 Unternehmen, 50.600 Beschäftigte)
- Maritime Wirtschaft (1.700 Unternehmen, 47.000 Beschäftigte)
- Erneuerbare Energien (100 Unternehmen, 7.000 Beschäftigte)
- Maschinenbau/Elektrotechnik (385 Unternehmen, 40.000 Beschäftigte)

Parallel startete ein landesweites Programm, um den zukünftigen Fachkräftebedarf zu sichern – und so den wirtschaftlichen Aufschwung in Schleswig-Holstein auf sicherem Kurs zu halten.

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland nach Bundesländern

Durchschnittliche Veränderung von 2008 bis 2010 gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Stand: Februar 2011